3 | 9 Verschollener Schatz im Gesäuse – Heuschrecken im Nationalpark (Orthoptera: Saltatoria)

In memoriam Helmut Reinbacher

Von Lisbeth Zechner

EINLEITUNG

Europaweit erlebt die Heuschreckenkunde in den letzten Jahrzehnten einen enormen Aufschwung (Baur et al. 2006, Berg et al. 2005). So auch in Österreich und in der Steiermark mit Kartierungsprojekten, Studien, Atlanten sowie aktuellen Roten Listen (z. B. Illich et al. 2010, Zuna-Kratky et al. 2009, Berg et al. 2005). Eine der ersten Exkursionen der „Arbeitsgruppe Heuschrecken" des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark führte im Jahre 2000 ins Gesäuse, auf der Suche nach einem Highlight, das von Franz (1961) für die Johnsbachmündung genannt wurde: Türks Dornschrecke (Abb. 1). Eine eng an naturnahe Alpenflüsse gebundene und daher sehr seltene und stark gefährdete Art in Österreich. Gefunden wurde sie damals nicht, aber die Gruppe motivierter EntomologInnen war über die letzten 12 Jahre sehr aktiv, hat für die Steiermark verschollene Arten wieder entdeckt und neue Arten gefunden (Koschuh 2004, 2008) sowie fast 30.000 Datensätze zusammengetragen. Österreichweit warten mittlerweile mehr als 212.000 Datensätze (Stand August 2012, T. Zuna-Kratky, schriftl. Mitt.) darauf, in einem Atlas der Heuschrecken Österreichs publiziert zu werden.

Abb. 1 | Türks Dornschrecke *Tetrix tuerki* – ein bisher im Gesäuse nicht wiedergefundenes, verschollenes Kleinod der österreichischen Heuschreckenfauna | Foto: L. Zechner

Heuschrecken besiedeln ein weites Spektrum von Lebensräumen und eignen sich sehr gut für naturschutzfachliche Bewertungen von halboffenen und offenen Lebensräumen, da die Verbreitung und Habitatansprüche der meisten mitteleuropäischen Arten gut bekannt sind. Auch durch die großteils leichte Bestimmbarkeit und überschaubare Artenanzahl (knapp 145 Arten in Österreich) werden sie immer öfter in Monitoringprogrammen eingesetzt. Viele Arten sind an teils hochgradig gefährdete Standorte wie Schotterbänke der Alpenflüsse, Trockenrasen oder Feuchtwiesen gebunden. Die Ansprüche an Bodenklima sowie Groß- und Mikroklima prädestinieren einzelne Arten auch als Indikatoren für die Beobachtung der Auswirkungen des Klimawandels.

Im Nationalpark Gesäuse werden daher seit 2003 heuschreckenkundliche Erhebungen durchgeführt. Sie dienen einerseits der Erfassung des Artenbestandes in den verschiedenen Lebensräumen, andererseits der Beurteilung von Managementmaßnahmen. Dieser Kurzbericht soll eine Übersicht auf das bisher bekannte Artenspektrum im Gesäuse und seiner Umgebung sowie über die heuschreckenkundlichen Erhebungen im Nationalpark bieten.

„SALTATORISCHES" ARTENSPEKTRUM IM GESÄUSE

In der Steiermark sind nach Neu- und Wiederfunden in den letzten Jahren bisher rund 95 Arten bekannt (Koschuh 2004, 2008, Zechner et al. 2005). Im Gesäuse wurden bisher 35 Arten beobachtet und eine aktuelle Artenliste findet sich in Zechner & Koschuh (2011). Einzig ein „Hausbewohner", das Heimchen (*Acheta domesticus*), fehlt in dieser Aufzählung. Es wurde 2009 im Gesäuse „verhört". Einst weit verbreitet in Bäckereien, Mühlen usw., leidet es heute unter zu sauberen Bedingungen und ist daher potenziell gefährdet (Berg et al. 2005).

Abb. 2 | Die Sibirische Keulenschrecke *Gomphocerus sibericus* – der „Popeye" der Heuschrecken – ist durch seine blasenförmig erweiterten Vorderschienen leicht zu erkennen; im Gesäuse eher selten | Foto: L. Zechner

Einen sehr interessanten Neufund für die Region brachte der GEO-Tag im Jahr 2010 in der Lawinenrinne „Kalktal" mit dem Nachweis der Ameisengrille *Myrmecophilus acervorum* (Wagner et al. 2012, Zechner & Koschuh 2011). Der Großteil der beobachteten Arten zählt jedoch zu den weit verbreiteten Arten auf Wiesen und Weiden, wie Grashüpfer der Gattung *Corthippus* oder Roesels Beißschrecke *Metrioptera roeselii*, oder zu den regelmäßig in der Bergregion anzutreffenden Arten (Bunter Grashüpfer *Omocestus viridulus*, Alpine Gebirgsschrecke *Miramella alpina*, Sibirische Keulenschrecke *Gomphocerus sibiricus*, Abb. 2). Ein eindeutiger Waldbewohner ist hingegen die Laubholzsäbelschrecke *Barbitistes serricauda*, während die Gelbstreifige Zartschrecke *Leptophyes boscii* und die beiden Strauchschreckenarten *Pholidoptera griseoaptera* und *P. aptera* gerne Wald- und Gebüschränder besiedeln.

Zu den potenziell gefährdeten Arten im Gesäuse zählen neben dem Heimchen der Warzenbeißer *Decticus verrucivorus*, die Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa*, die Gewöhnliche Gebirgsschrecke *Podisma pedestris*, die Rotflügelige Schnarrschrecke *Psophus stridulus* und die Große Goldschrecke *Chrysochraon dispar*. Der stark gefährdete Bunte Alpengrashüpfer *Stenobothrus rubicundulus* ist in der Steiermark aktuell sogar nur aus dem Gesäuse bekannt (Zechner & Russ 2008).

Zwei weitere von Franz (1961) für das Gesäuse genannte Arten, der Sumpfgrashüpfer *Chorthippus montanus* und der Buntbäuchiger Grashüpfer *Omocestus rufipes*, wurden aktuell nicht festgestellt.

In der näheren Umgebung des Nationalparks finden sich mindestens fünf weitere Arten: Neben dem potenziell gefährdeten Weißrandigen Grashüpfer *Chorthippus albomarginatus*, zählt vor allem die gefährdete Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* zu den naturschutz-

fachlich hochrangigen Arten, denn sie benötigt feuchte Wiesen und findet im Ennstal um Admont noch passende Lebensräume. Die Feldgrille *Gryllus campestris* meidet hingegen das kühl-feuchte Admonter Becken und nur selten werden Einzelindividuen beobachtet, während sie weiter talauf- und talabwärts regelmäßig verbreitet ist. Besonders das Weinhähnchen *Oecanthus pellucens* zählt mit wenigen Einzelbeobachtungen in den letzten Jahren in Admont zu den „Außerirdischen" und nutzt vermutlich diverse Transportmittel als blinder Passagier. 2009 gelang auf der Straßenböschung Richtung Kaiserau auch der Fund der imposanten Wanstschrecke *Polysarcus denticauda*. Auch sie zählt zu den gefährdeten Arten und benötigt vor allem üppige, spät gemähte Wiesen (Abb. 3).

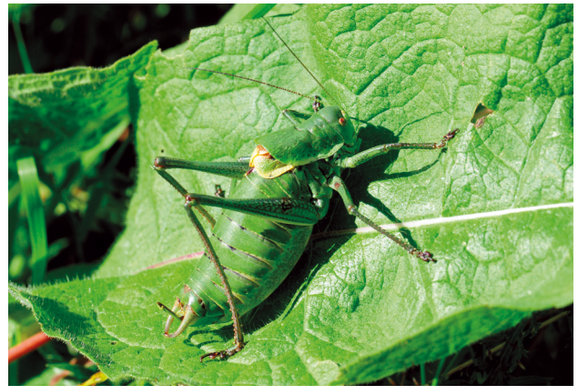

Abb. 3 | Wanstschrecke *Polysarcus denticauda* bei Admont – diese imposante Langfühlerschrecke leidet unter Düngung und zu früher Mahd
Foto: L. Zechner

„SALTATORISCHE" ERHEBUNGEN IM GESÄUSE

Die heuschreckenkundlichen Erhebungen im Nationalpark fanden ihren systematischen Anfang 2003 mit Erhebungen auf der Sulzkaralm (Friess & Derbuch 2005). Diese wurden mit Kartierungen auf den anderen Almen von 2004 bis 2006 ergänzt (Zechner 2008a) und dabei auch bewirtschaftete mit unbewirtschafteten Almen verglichen. Insgesamt wurden bisher auf den Almen im Nationalpark 20 Arten, darunter die potenziell gefährdeten Arten Warzenbeißer, Rotflügelige Schnarrschrecke und Große Goldschrecke, festgestellt. Die Gesamtartenzahlen schwanken sehr stark zwischen den einzelnen Almen. Zu den artenreichsten Flächen zählen gut besonnte und strukturreiche Flächen. Weiters spielen Nutzungsintensität und auch die Seehöhe für diese wärmeliebende Tiergruppe eine entscheidende Rolle. Es gibt auch einen deutlichen Unterschied zwischen Flächen nördlich bzw. südlich der Enns mit höheren Artenzahlen auf Almen südlich der Enns. Auf den aufgelassenen Almen zeigte sich der negative Einfluss von Verbuschung und Bewaldung mit einer zu großen Beschattung deutlich. Untersuchungen auf der Sulzkaralm im Jahr 2010 erbrachten dort einen Rückgang der Arten- und Individuenzahlen (Ökoteam, in Vorb.).

Erste Untersuchungen wurden ab 2006 auch in ausgewählten Lawinenrinnen durchgeführt und verdeutlichen den Artenreichtum dieser Lebensräume mit bisher 23 festgestellten Arten (Zechner 2011, Zechner & Koschuh 2011, Koschuh et al. 2009). Drei Arten zählen zu den potenziell gefährdeten in Österreich: Warzenbeißer, Gewöhnliche Gebirgsschrecke und Rotflügelige Schnarrschrecke.

Weiters wurden im Jahr 2004 qualitative Untersuchungen auf den Schotterbänken entlang der Enns und am Johnsbach durchgeführt (Zechner 2008b). Die Ausbeute war mit 16 eher unspektakulären Arten mager. Der verschollene „Schatz", Türks Dornschrecke, wurde bisher nicht wiedergefunden, und weitere Erhebungen zur Verbreitung der Dornschreckenarten sind dringend notwendig. Der Nachweis von *Tetrix tuerki* am Johnsbach wäre der absolute Beweis für ein geglücktes Renaturierungsprojekt!

Ganz bestimmt warten im Gesäuse noch verschollene und neu zu entdeckende Arten auf motivierte Heuschreckenkundler!

Literatur

Baur, B.; Baur, H.; Roesti, C.; Roesti, D. 2006: Rote Liste der Heuschrecken (Saltatoria) Österreichs. – In: Zulka K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1. – Herausgegeben von BMLFUW, Wien. Grüne Reihe 14/1, S. 167–209

Berg, H.-M.; Bieringer, G.; Zechner, L. 2005: Rote Liste der Heuschrecken (Saltatoria) Österreichs. – In: Zulka, K. P. (Red.). Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1. – Herausgegeben von BMLFUW, Wien. Grüne Reihe 14/1, S. 167–209

Franz, H. 1961: Überordnung Orthopteroidea. – In: Franz, H. (Hrsg.): Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. – Wagner, Innsbruck, 2, S. 13–55

Friess, T.; Derbuch, G. 2005: Zoologische Kartierung Sulzkaralm, Nationalpark Gesäuse – Fachbereich Insekten – Wanzen & Heuschrecken. Inventarisierung und Pflegemanagement. – Unveröff . Studie i. A. d. NP Gesäuse GmbH, INL, Graz, 92 S.

Illich, I.; Werner, S.; Wittmann, H.; Lindner, R. 2010: Die Heuschrecken Salzburgs. – Band 1 der Salzburger Natur-Monographien. Haus der Natur, Salzburg, 256 S.

Koschuh, A. 2004: Erster gesicherter Nachweis eines Vorkommens von Fieber Gebirgsschrecke (*Pseudopodisma fieberi* Scudder, 1898) in Österreich. – Beiträge zur Entomofaunistik 5, S. 33–39

Koschuh, A. 2008: *Podismopsis styriaca* nov.sp. (Orthoptera, Acridinae) ein Endemit im Ostalpenraum. – Linzer biol. Beitr. 40/1, S. 627–638

Koschuh, A.; Gottsberger, B.; Zechner, L. 2009: „Musikalische Insekten" – Heuschrecken (Saltatoria, Orthoptera) des GEO-Tages. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 4, S. 199–205

Ökoteam (i. Vorber.): Naturschutzfachliche Evaluierung von Almweide-Managementmaßnahmen auf der Sulzkaralm, 2010 Nationalpark Gesäuse – Bewertung anhand der Indikatorgruppen Zikaden, Wanzen und Heuschrecken. – Unveröff . Studie i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH

Wagner, H. Ch.; Koschuh, A.; Schatz, I.; Stalling, T. 2012: Die Myrmekophilen einer Lawinenrinne im Nationalpark Gesäuse (Steiermark). – Abhandlungen Zool.-Bot. Ges. Österreich 38, S. 147–1615

Zechner, L. 2008a: Die Heuschreckenfauna der Nationalpark-Almen. Untersuchungen 2004–2006. – Unveröff. Bericht, Nationalpark Gesäuse GmbH, 38 S.

Zechner, L. 2008b: Zur Heuschreckenfauna auf Schotterbänken im Nationalpark Gesäuse. – Unveröff. Bericht, Nationalpark Gesäuse GmbH, 10 S.

Zechner, L. 2011: Heuschreckenfauna in Lawinenrinnen im Nationalpark Gesäuse. – Unveröff. Bericht, Nationalpark Gesäuse GmbH, 10 S.

Zechner, L., Koschuh, A. 2011: Zur Heuschreckenfauna (Orthoptera: Saltatoria) im Kalktal bei Hieflau – GEO-Tag 2010. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 5, S. 164–170

Zechner, L., Koschuh, A.; Berg, H.-M.; Paill, W.; Reinbacher, H.; Zuna-kratky, T. 2005: Checkliste der Heuschrecken der Steiermark mit Kommentaren zur Verbreitung und Habitatansprüchen (Insecta: Orthoptera). – Beiträge zur Entomofaunistik 6, S. 127–160

Zechner, L.; Russ, M. 2008: Die „Schrecken" des Johnsbachtales. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 3, S. 135–1415

Zuna-kratky, T.; Karner-Ranner, E.; Lederer, E.; Braun, B.; Berg, H.-M.; Denner, M.; Bieringer, G.; Ranner, A.; Zechner, L. 2009: Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs. – Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien, 303 S.

Verfasserin:

Mag.ª Dr. Lisbeth Zechner | Parc naturel régional du Massif des Bauges | F-73630 Le Châtelard

mailto: lisbeth_zechner@hotmail.com | Website: www.parcdesbauges.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Nationalparks Gesäuse

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Zechner Lisbeth

Artikel/Article: 3 9 Verschollener Schatz im Gesäuse-Heuschrecken im Nationalpark (Orthoptera: Saltatoria). In memoriam Helmut Reinbacher. 100-103